Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 45

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Marschlied)

Und werden sie marschieren Hinaus im gleichen Schriff, Dann werd' ich fommandieren Die Reiser und die Pferde. Staubauf dröhnt weit die Erde, Und ich, ich wandere mit . . . Und wenn sie fröhlich traben In scharlachroter Tracht, Dann fliegen meine Raben, Die Krähen und die Dohlen, Den Schönsten sich zu holen Und sagen: Gute Nacht!

Und wenn sie galoppieren, Dann reife ich im Trab, Ich werde fommandieren Karfaunen und Gewehre, Dann sinken sie ins Leere, Ins schwarze, kalte Grab...

Der Tod sicht hoch zu Pferde Und hinter jedem Held. Dem Tod gehört die Erde. Und stehst du gut in Gnade, Dann zieht er zur Parade Recht früh mit dir ins Feld . . .

Ulrich von Hutten

3' Bärn

Die Pump-Session beendet ist, Es gibt jetzt Geld in Hausen:
Der Große Aat sprach: "Ja, ja, ja!"
Ganz ohne auszuschnausen.
Die Ulpenbahn zahlt keinen Iins
Gür Obligationen:
Aur für Verwaltungsräte tut
Die Bahn sich heut' noch lohnen.
Und 's Berner Arastwerk noch dazu,
Oh jerum! Jerum! Jerum!
Ein Arastwerk ganz natürlich braucht
Die Arast: den "Nervus rerum".

Der Milchpreisausschlag ganz samos Baßt zu 'ner Volksversammlung: "Ugrarier-Gewaltherrschaft" Und "Ezistenzverrammlung". "Ruchlose Räuberpolitik!" "Das Volk ist wehrlos ganz!" Go schlagwortet die "Tagwacht" los Mit großer Eleganz. — Diktator ist Gerr Grimm allein, 's geht wider die Natur: "Drum nieder mit der Konkurrenz, Der "Bauern-Diktatur"."

21m Spielplatz zum Schoßhaldenwald, Da gab es ein Examen: Die Sanitätsdiensihunde da Streng in die Prüfung kamen: "Gehorsamsübung, Apportier'n, Charaktereigenheit, Brav Sitzen, Liegen und zum Schluß Noch die Schußfestigkeit." Jedoch beim letzten Punkte gab's Noch eine böse Chose: Dieweil ein Polizeihund fuhr Dem Schützen an die Kose. — Wylerfink

Lieber Nebelspalter!

Fräulein Josephine will unter allen Umfländen geheiratet sein. Im Samilienbad macht sie sich an jeden heran, von dem sie glaubt, der kann möglicherweise doch auf den Leim gehen. Die Herren sind schon ganz wütend darüber und beraten sich, wie sie die versessene Heich, wie sie die versessene Heich zu werden. Giner von ihnen macht sich an sie heran und kneist sie tüchtig in den Hintern. Im Lugenblick siel sie ihm um den Hals und läßt ihn nicht mehr los. "So lieb ist noch niemand zu mir gewesen. C, mein Trauter, ewig dein."

Ein Schlauberger

Mieter (zum Hausbesitzer): Das ist ja scheußlich, wie die Aleine im zweiten Stock das Alavier bearbeitet! Wie haben Sie den Leuten nur dazu raten können, ihre gänzlich talentlose Tochter auf das Konservatorium zu schicken?

Hausbesitzer: War ja bloß Berechnung! Dann kommt sie wenigstens aus dem Hause!

Betrachtung

"21ch, diese schreckliche Petroleumnot! Mich dauern bloß die armen Schlucker, die sich weder Gas noch Elektrizität leisten können: für diese sieht die Sache ganz petrolich aus."

herbst

Ber Sturm umgellt

Bie matte Welt

Und wirst die greisen Bäume um.

Das Licht zerfällt.

Der Leib zerfchellt,

Sald liegt das Leben leichenstumm.

Sriedrich W. Wagner

Probatum est

"Du, Srit," sagte der Sternenwirt zu seinem Busenfreund. "ich möcht' gern mein Mädchen ins Welschland schicken, um Granzösisch zu lernen, aber ich weiß nicht wohin."

"Schick' sie nach Lausanne ins Restaurant "Central" als Rellnerin," lautet der gutgemeinte Rat, "dort ist ja den deutschschweizerischen Saaltöchtern verboten worden, deutsch zu sprechen, da wird dein Mödchen wohl die beste Gelegenheit sinden, französisch zu lernen."

Unpassender Vergleich

Mit einer Sphinx wird oft verglichen Bald der, bald jener Balkanstaat, Weil man nicht klug wird aus den Schlichen, Die schleichen tut sein Diplomat.

Der Diplomat, der ist gerieben Mit Salben — riech' es oder stink's — Und oftmals wird ihm gutgeschrieben — Ein schlauer händler. — Aber Sphinx??!

0110110

Aus zwerlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß Gir Edward Grey sich die Sähne, welche er letites Jahr den Mittelmächten zeigte, bereits ausgebiffen hat.

Mondnacht

Schönes Mädchen in der Loggia, Sieh', schon ist der liebe Mond da, Sagt: Wir sollen ohne Schlaf sein, Doch wir müssen recht hübsch brav sein.

Liebes Mädchen, das will sagen: Du sollst dich mit mir vertragen Und mit mir recht nett und lieb sein Und ein kleiner Herzensdieb sein.

Und der Mond, o ja, mir scheint es, Sagt noch mehr, und sieh', er meint es Terzensgut mit uns zwei Beiden, Ja, er mag uns wirklich leiden.

Horch, er sagt — du mußt es wissen — Ich soll deinen Mund jetzt küssen, Ia, da hilft kein Widerstreben, Wenn er's sagt, dann tu' ich's eben.

Xüsse, Mädchen, küsse gerne, Sieh', der Mond steht in der Serne, Prüsend auf uns nieder späht er, Denn vom Xüssen viel versteht er.

Wollen wir uns nicht blamieren, Dürsen wir uns nicht genieren: Müssen küssen, denn er sagt es, Und uns beiden — uns behagt es.

J. Wiß-Stäheli

Erholung

Ein biederer Landsturmmann nahm kürzlich von seiner Srau Abschied, um in den Arieg zu ziehen. Letztere brach zuletzt in hestiges Weinen aus, worauf sie der wackere Vaterlandsverteidiger mit den gelassenen Worten beruhigt:

"Nu, heule nicht so, Alte, die kleine Erholung kannst du mir schon gönnen!"

Professor Bartholomäus Schmiedhuber

"Bartholo," meinte Srau Professor Schmiedhuber zu ihrem Gatten, "Präsident Wilson, der nahezu sechzig Jahre alt ist, soll sich verlobt haben."

"Nun ja," erwiderte Schmiedhuber, der soeben ein Extemporale korrigierte, "es heißt ja: "Alter schüßt vor Hochzeit nicht" — äh — wollte natürlich sagen: "Wer andern eine Grube gräbt, heiratet schließlich selbst"!"

Jack Hamlin

Wir können suchen, laufen und eilen, als besten und edelsten Wein erkennen wir einzig stets und allein den altoholfreien Wein von Meilen.